

## Das Lern- und Unterrichtsverständnis des Lehrplans Volksschule Thurgau (LP 21)

Lehrplan Volksschule Thurgau – Weiterbildungsmodul im Rahmen der Jahrestagung der Thurgauer Sekundarschullehrkräfte SEK I TG

Bodenseearena, Kreuzlingen, 30. November 2016

Prof. Dr. Kurt Reusser

Universität Zürich, Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Didaktik

<http://www.didac.uzh.ch>

## Lehrplan Volksschule Thurgau: Was ist neu?

- **Kompetenzaufbau** über die ganze Volksschulzeit in **3 Zyklen** (11 Jahre: 2 KG bis 2. Kl. / 3.-6.Kl. / 7.-9. Kl.)
- **Fachbereiche** statt Fächer – mit erweiterten Akzenten auf Wirtschaft, Arbeit, Haushalt sowie Medien und Informatik
- **Kompetenzorientierung** als Leitidee, d.h.
  - Betonung **fachlicher und überfachlicher** Kompetenzen
  - Fachliche Kompetenzen
  - ... basierend auf **nationalen Bildungszielen**
  - Pro Zyklus wird ein **Grundanspruch** bezeichnet (Kompetenzstufe, die bis zum Ende des jeweiligen Zyklus von allen S&S erreicht werden soll)


## Übersicht

1. **Aufbau und Ziele des Lehrplans Volksschule Thurgau**
2. Lern- und Unterrichtsverständnis unter der Leitidee der Kompetenzorientierung
3. Kompetenzorientierter Unterricht als (fach)pädagogische Aufgabe
4. Austausch in Murmelgruppen und Wahl eines Vertiefungsthemas

nach der Pause

5. Eingehen auf Vertiefungsthemen

## Die Fachbereiche des Lehrplans

**Thurgau** 

Startseite	1. Zyklus KG und 1./2. Klasse	2. Zyklus 3. - 6. Klasse	3. Zyklus 7. - 9. Klasse
Startseite	Deutsch	Englisch	Französisch Italienisch (Freifach)
Überblick	Mathematik	NMG (1./2.Zyklus)	Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie) Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft) Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde)
Grundlagen			Gestalten: Bildnerisches Gestalten/ Textiles und Technisches Gestalten
Sprachen			Musik
Mathematik			Bewegung und Sport
Natur, Mensch, Gesellschaft			Medien und Informatik
Gestalten			Berufliche Orientierung
Musik			Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Bewegung und Sport			Überfachliche Kompetenzen: Personale - Soziale - Methodische Kompetenzen
Medien und Informatik			
Berufliche Orientierung			

Suchbegriff eingeben

1. und 2. Klasse	3. – 6. Klasse	7. – 9. Klasse
Deutsch	Englisch	
	Französisch	Italienisch (Freifach)
Mathematik		
NMG (1./2.Zyklus)		Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie)
		Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)
		Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte)
		Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde)
Gestalten: Bildnerisches Gestalten/ Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
	Medien und Informatik	
		Berufliche Orientierung

→ Der Bildungsauftrag der Schule umfasst

### Fachliche Kompetenzen

- **Wissenskompetenzen und Fähigkeiten:** Über Fachwissen und Fertigkeiten verfügen; Begriffe und Handlungsoperationen kennen, verstehen, anwenden und über Sachverhalte urteilen können

### Überfachliche Kompetenzen

- **Personale, methodische, soziale Kompetenzen** (auch als personale Schlüsselkompetenzen bezeichnet) inkl. darauf bezogene Haltungen und Einstellungen

Legten traditionelle Lehrpläne früher grosses Gewicht auf die **Festlegung der Inhalte**, die Lehrpersonen unterrichten müssen,

umschreibt der neue **Lehrplan**, was **Schülerinnen und Schüler am Ende der 2., 6. und 9. Klasse (Unterrichtszyklen) wissen, verstehen und können sollen ...**

→ **Orientierung an zu erreichenden Kompetenzen**

... Gemeint sind ...

→ **Der Kompetenzbegriff ist nicht neu:** Schon länger unterscheidet man in der Schule zwischen **Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz**

- **Sachkompetenz:** Gegenstandsbezogene Fähigkeiten, Fach-/Berufswissen und darauf bezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten
- **Selbstkompetenz:** Personbezogene Fähigkeiten wie Motivation, Selbstwirksamkeit, Selbstreflexion, Selbstdisziplin, usw.
- **Sozialkompetenz:** Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zur Arbeit in Gruppen usw.

Heinrich ROTH (1971, 180)

1. Aufbau und Ziele des Lehrplans Volksschule Thurgau
2. Lern- und Unterrichtsverständnis unter der Leitidee der Kompetenzorientierung
3. Kompetenzorientierter (fachübergreifender) Unterricht als pädagogische Aufgabe
4. Austausch in Murmelgruppen und Wahl eines Vertiefungsthemas

nach der Pause

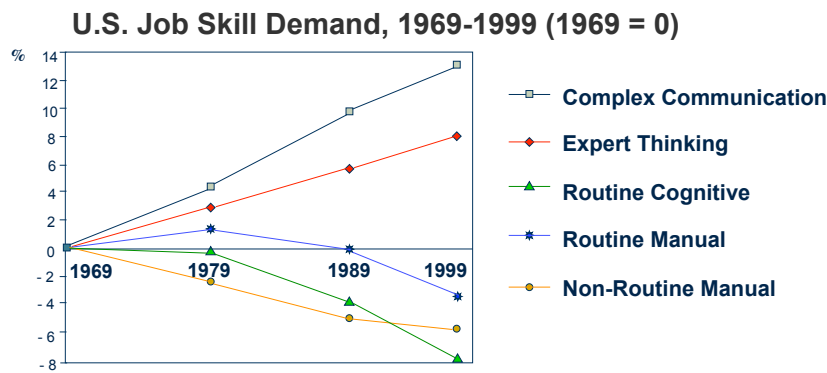
5. Eingehen auf Vertiefungsthemen

Warum reicht der Begriff der **Stoffvermittlung** nicht (mehr) aus, um den Bildungsauftrag der Volksschule zu beschreiben?

→ Warum braucht es die Kompetenzorientierung?

→ Was versteht man unter dem Begriff „Kompetenz“?

## Wandel berufsbezogener Anforderungen bezüglich Wissen und Fertigkeiten (Kompetenzen)



Quelle: *Levy & Murnane (2005)*; zitiert aus *Warschauer & Matuchniak (2010)*. Review of Research in Education RRE, Vol. 34, p. 181.

# Thurgauer Zeitung

BEILAGE  
ZUKUNFT OSTSCHWEIZ



Melancholische Patricia Kaas  
Die neue Platte heisst so wie sie selbst, «Patricia Kaas». Ihr zehntes Studioalbum ist ein künstlerischer Neuanfang. 25

Freitag wieder Abend der  
bkan  
Landquart St. Gallen  
bancb.kappeler.ch

## Einfache Jobs werden immer rarer

Studie Die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt steigen stetig. Ungelernte haben daher zunehmend Mühe, einen Job zu finden.

Roger Braun

Für Unqualifizierte wird es immer schwieriger, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten. In den USA haben frustrierte Industriearbeiter Donald Trump zur Wahl verholfen, doch auch anderswo werden die Folgen der Umwälzungen sichtbar. Eine bis-

her unveröffentlichte Studie des Arbeitsmarktkonomen George Sheldon zeigt für die Schweiz eindrücklich, in welchem Ausmass die einfachen Jobs verschwunden sind. In Branchen wie der Industrie oder auf dem Bau, wo einst viele Unqualifizierte eine Anstellung fanden, sind die Anforderungen

deutlich gestiegen. Dazu kommt, dass gerade jene Berufsfelder, in denen einst viele schlecht qualifizierte Arbeitnehmer beschäftigt waren. Die Folge ist eine deutlich höhere Arbeitslosigkeit bei Ungelernten. Sheldon geht nicht davon aus, dass diese Jobs je wieder zurückkehren. Vielmehr äussert er seine

Sorge, dass sich das Problem noch verschlimmern könnte, weil mit den Asylsuchenden weitere Personen auf den Arbeitsmarkt kommen, die auf dieselben Jobs zielen. Für ihn gibt es langfristig nur ein wirksames Gegenmittel gegen Arbeitslosigkeit: eine gute Grundausbildung in jungen Jahren.

Trur Hand

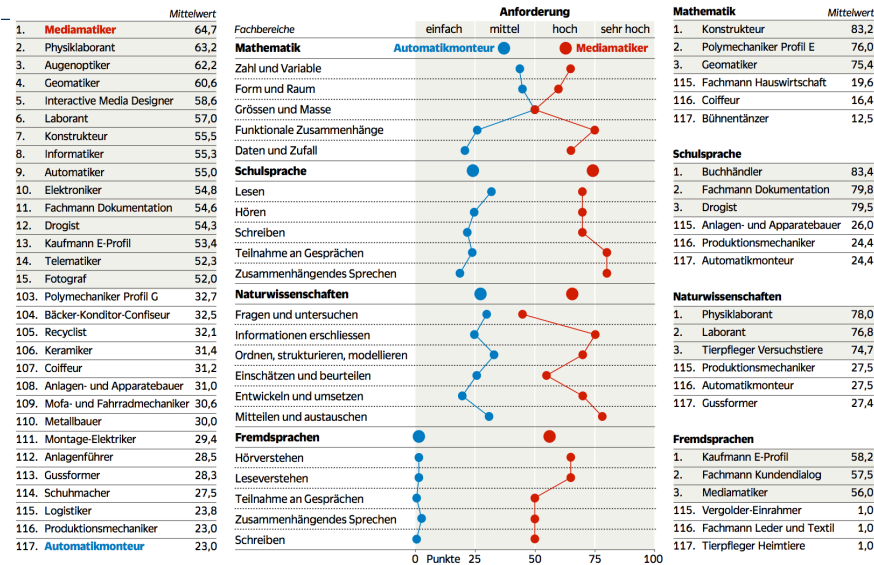
Arbeitsprogr US-Präsident gestern per A Ausblick auf Amtstage ge rem will de dem transpa kommen TT beitsplätze it bringen. Im sich ab, dass unkonventio ist nicht ein seiner Famil zihen wird.. den Medien härtere Gang

# Kompetenzanforderungen an BERUFE

Rangliste über alle Fachbereiche

Die durchschnittlich einfachste und schwierigste Lehre im Vergleich

Rangliste pro Fachbereich



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Etymologie des Begriffs

(Fach-) Kompetenz, compétence, competence

lat. „competere“: aus „com-“ (zusammen) und „petere“ („auf etwas zustreben“).

→ „Competere“ heisst zusammen auf etwas zustreben, auf einen Gegenstand zugehen. Und wenn man einer Sache nahe kommt, sich auf sie versteht und deren kundiger Kenner und Könnler wird, ist man sachverständig, fähig, für diese Sache zuständig – kompetent.

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

14



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Keine KOMPETENZ ohne Wissen!

Fach-Kompetenzen beziehen sich **nicht auf inhaltsfreie** Dispositionen, sondern bezeichnen

→ **wissensbasierte Fähigkeiten!**

Bildungskern bleibt auch im neuen Lehrplan eine anspruchsvolle elementare Kultur- und Wissensbildung, die traditionelle Inhalte einschliesst.

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

15



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Auch im LP Volksschule Thurgau gibt es zahlreiche verbindliche INHALTE

→ Zu behaupten, dass


- Wissen und Kompetenz Gegensätze seien
- im LP kein / kaum mehr WISSEN vorkomme,

... ist FALSCH!

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

16

Verbindliche INHALTE werden im Lehrplan gekennzeichnet

- „Eine Aufzählung von Inhalten in einer Klammer bedeutet, dass diese Inhalte **verbindlich** zu bearbeiten sind.“
- Im Fachbereich NMG sind diese Inhalte mit dem Symbol  gekennzeichnet.“
- Die Verwendung von *z.B.* bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte eine Auswahl sind und der Illustration dienen. Die Lehrerinnen und Lehrer können aus den Beispielen auswählen oder andere Inhalte bearbeiten.“

RZG.6.2 Geschichte: Weltgeschichte

Die Schülerinnen und Schüler können Kontinuitäten und Umbrüche im 19. Jhd. charakterisieren.

Die Schülerinnen und Schüler...	
3	a » können Ursachen und Folgen der Französischen Revolution erklären. = Ständegesellschaft; Französische Revolution: Freiheit, Gleichheit.
	b » können zu einem Aspekt der Industrialisierung verschiedene Informationen finden und miteinander vergleichen (z.B. ein Bild, eine Textquelle und ein Erlebnisbericht zur Dampfmaschine). = Industrialisierung, Soziale Frage, Kinderarbeit
	c » können mit vorgegebenen Materialien eine kurze, historisch sachgerechte Geschichte zum 19. Jahrhundert erzählen. = Imperialismus, Kolonialismus, Nationalismus

LP SPRACHEN: D.6 Literatur im Fokus.

C: Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung

1. Die S&S ... erkennen, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen.

3	g » können unter Anleitung Unterschiede zwischen eigentlicher und übertragener Bedeutung von Aussagen erkennen. » können die Figuren selbst und deren Handeln mithilfe von Kategorien wie gerecht/ungerecht beurteilen.	
	h » können sich mit unvertrauten literarischen Texten auseinandersetzen (z.B. aus einer anderen Zeit, Theater, unbekanntes Filmgenre) und sich darüber austauschen. » können eindeutige oder gebräuchliche inhaltliche Gestaltungsprinzipien der Texte erkennen (z.B. Elemente von Spannung, Motive). » können unterschiedliche Wirkung von Fiktion und Realität in komplexeren Geschichten erklären. » kennen einzelne typische inhaltliche, formale oder sprachliche Merkmale von Erzähltexten (z.B. Kurzgeschichte, Roman) und lyrischen Texten (z.B. Ballade).	<b>Grundanspruch</b>
	i » können typische Perspektiven von Figuren in literarischen Texten nachvollziehen. » können die Sprechweise der Figuren analysieren, um die Figuren und deren Motive genauer zu erfassen.	

Fach-Kompetenzen bezeichnen

Niveaus des Wissens und Könnens



- Wiedererkennen, Reproduzieren, Identifizieren, Abschreiben, Kopieren
- Benennen, Abrufen, Aufzählen von Fakten, Formeln, Definitionen
- Ausführen von elementaren Handlungen, Fertigkeiten, Automatismen,
- Fakten-Informationen im Internet Nachschlagen

- Gegenstand, Situation genau betrachten
- Situationen, Sachverhalte deuten, Interpretieren
- Begriffe, Zusammenhänge erklären: jemand anderem; sich selber (Selbsterklärung)
- Etwas in eigenen Worten sagen
- Zu einem Sachverhalt sinnhafte Beispiele suchen
- Einordnen in übergeordneten Zusammenhang, Klassifizieren
- Vergleichen
- Zusammenfassen, auf den Punkt bringen

**Der Lernende kann das erworbene Wissen in einer gegenüber der Lernsituation neuen, veränderten Situation anwenden.**

- Anwendungsaufgabe lösen
- Situationsgerechtes Transformieren, Anpassen von Wissen und von Fertigkeiten an neue Anforderungen
- Mit dem Wissen Argumentieren
- Wissen und Fertigkeiten in einer neuen Situation verwenden
- Wissen in einen neuen Zusammenhang einbauen

**Der Lernende kann Gelerntes (Wissen und Können) reflektieren, kritisieren und prüfen.**

- Hypothesen bilden
- Kritisieren
- Experimentieren
- (Be-) Urteilen, Werten
- Prüfen
- Abwägen
- Diskutieren
- Verteidigen

## Kompetenzmodelle – oder wie sind Kompetenzen strukturiert?

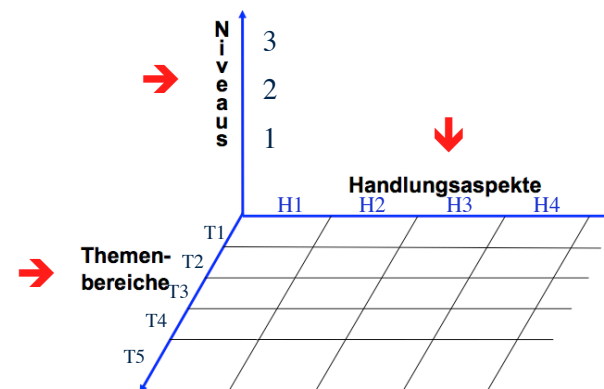
Wie in den Fachbereichen Kompetenzen strukturiert werden, das

leisten „Kompetenzmodelle“

Wie ist ein Fachbereich in seiner Grundstruktur aufgebaut, und was lernt man eigentlich darin? Was sind die bedeutsamen, *inhalts- und tätigkeitsbezogenen Dimensionen eines Fachbereichs?*

## Grunddimensionen *aller fachlichen Kompetenzen*

Jede fachliche Lernanforderung lässt sich unter **3 Dimensionen** analysieren



## → Kompetenzmodell MATHEMATIK

Die Kompetenzbereiche und Handlungsaspekte im Überblick

		Kompetenzbereiche		
		Zahl und Variable	Form und Raum	Größen, Funktionen, Daten und Zufall
Handlungsaspekte	Operieren und Benennen			
	Erforschen und Argumentieren			
	Mathematisieren und Darstellen			

(Tabelle 1 aus Lehrplan 21 Konsultationsfassung, Fachbereichslehrplan Mathematik, S. 5)

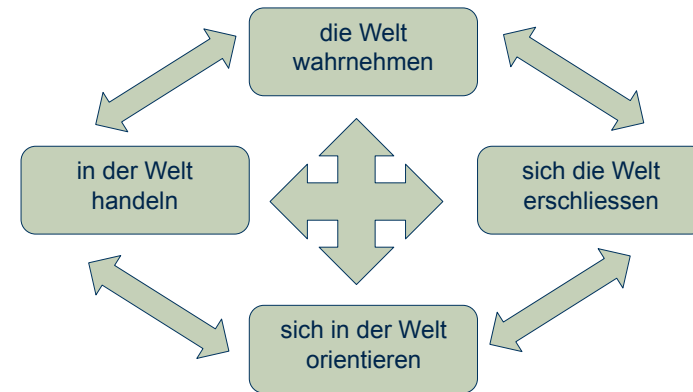
## Kompetenzbereich: Zahl und Variable

### Zentrale Inhalte:

- Anzahlen
- Zahlenfolgen mit natürlichen, ganzen und gebrochenen Zahlen
- Zehnersystem bzw. Stellenwertsystem
- Zahlvorstellungen und -darstellungen
- Rechengesetze und Rechenvorteile
- Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren, Potenzieren
- Schätzen, Runden
- Beziehungen zwischen Operationen und Ergebnissen

**Zentrale Inhalte:**

- Orientierung im Raum
- Eigenschaften von Figuren und Körpern
- Skizzen, Zeichnungen und Konstruktionen
- Operationen mit Figuren und Körpern, z.B. Drehen, Verschieben, Spiegeln
- Flächeninhalt und Umfang von Figuren sowie Volumen und Oberflächen von Körpern
- Geometrische Gesetzmässigkeiten und Muster
- Modelle in der Ebene und im Raum
- Lagebeziehungen und Koordinaten von Figuren und Körpern



Fachbereichslehrplan Natur, Mensch, Gesellschaft

**Lehrplan NMG: Erläuterung des didaktischen Kompetenzmodells:**  
*Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen*

**Die Welt wahrnehmen (I)**

- erfahren, erleben
- betrachten
- beobachten
- erkennen
- beschreiben

**Sich die Welt erschliessen (II)**

- fragen
- vermuten
- erkunden
- explorieren
- elaborieren
- untersuchen
- experimentieren
- sich informieren
- dokumentieren

**Lehrplan NMG: Erläuterung des didaktischen Kompetenzmodells:**  
*Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen*

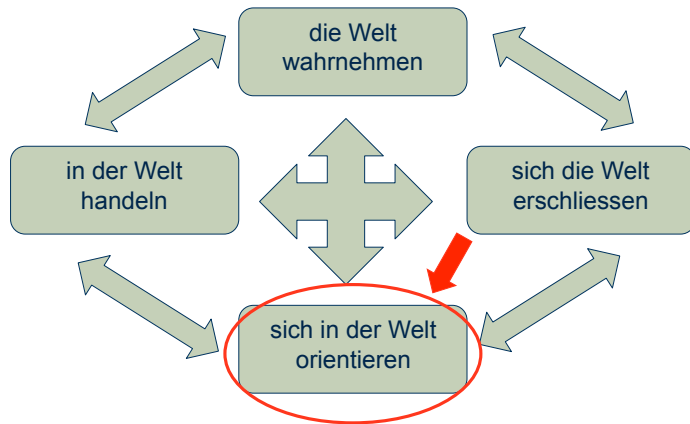
**Sich in der Welt orientieren (III)**

- ordnen
- vergleichen
- benennen
- strukturieren
- modellieren
- erzählen
- erklären
- analysieren
- einschätzen
- beurteilen
- reflektieren

**In der Welt handeln (IV)**

- mitteilen
- austauschen
- entwickeln
- umsetzen
- sich engagieren





Fachbereichslehrplan Natur, Mensch, Gesellschaft

ordnen <sup>2</sup>	Gesammeltes, Erkundetes, Ergebnisse, Informationen nach Gesichtspunkten ordnen; einordnen, zuordnen, identifizieren, kategorisieren, verorten, zusammenstellen
vergleichen	unterscheiden, differenzieren, gegenüberstellen, abgleichen, überprüfen
benennen	Namen und Begriffe für Sachen, Merkmale suchen; bezeichnen, kennzeichnen, lokalisieren, charakterisieren
strukturieren <sup>2</sup>	in Beziehung setzen; in einen Zusammenhang stellen; systematisieren, vernetzen
modellieren <sup>2</sup>	in Modellen denken, Analogien bilden; Gesetzmässigkeiten ableiten; generalisieren
erzählen	zusammenhängend berichten; in eine Reihenfolge stellen und dabei Sachen, Situationen für sich klären
erklären	Sachverhalte durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen und für sich klären; darlegen, erläutern, kommentieren; die Struktur, den Gehalt einer Sache erfassen; vom Einzelnen auf Allgemeines schliessen – aus dem Allgemeinen das Einzelne erkennen
analysieren	verifizieren, falsifizieren, interpretieren, bestätigen, schlussfolgern, begründen, deuten
einschätzen <sup>2</sup>	sein eigenes Verständnis ausdrücken; Stellung beziehen; begutachten, gewichten, argumentieren
beurteilen <sup>2</sup>	sich eine eigene Meinung bilden, bewerten, Prognosen stellen
reflektieren	kritisch betrachten, nachdenken, philosophieren, bedenken, hinterfragen; Sachen und Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten, andere Perspektiven einnehmen; berücksichtigen, beachten

Tabelle 2: (Über-)Fachliche Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.4, NMG.8.1, NMG.8.2, NMG.8.3

**3. Die Schülerinnen und Schüler können die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren.**

Geografie: Dynamik in Stadt und Land

RZG.2.3 Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a	» können ihre Vorstellungen von städtischen und ländlichen Räumen darstellen, mit anderen vergleichen und hinterfragen.
	b	» können Merkmale und Funktionen von städtischen und ländlichen Räumen erkennen und vergleichen. ☐ Zentrums-, Erholungs-, Wohnfunktion, Bevölkerungsverteilung, Nationalitäten
	c	» können Entwicklungen und Veränderungen in städtischen und ländlichen Räumen untersuchen und benennen. ☐ Agglomeration, Siedlungsentwicklung, Verstädterung, Landflucht, Push/Pullfaktoren, Segregation <b>Grundanspruch</b>
	d	» können Wechselwirkungen zwischen städtischen und ländlichen Räumen hinterfragen und daraus resultierende Auswirkungen auf Mensch und Umwelt ableiten.

Eine volksschulgerechte *Allgemeinbildung* steht für die

**Verschmelzung** von Fachwissen / fachspezifischen Fähigkeiten

**UND**

von überfachlichen (kognitiven, motivational-emotionalen & sozialen) Kompetenzen!

→ Kompetenz ist die Verbindung von Wissen, Können und Wollen



37



© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

38

## Übersicht

1. Aufbau und Ziele des Lehrplans Volksschule Thurgau
2. Lern- und Unterrichtsverständnis unter der Leitidee der Kompetenzorientierung
3. Kompetenzorientierter (fachübergreifender) Unterricht als pädagogische Aufgabe
4. Austausch in Murmelgruppen und Wahl eines Vertiefungsthemas

nach der Pause

5. Eingehen auf Vertiefungsthemen

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

39

➔ Kompetenzen sind die  
Ergebnisqualität von gutem Unterricht

Kompetenzorientiert  
unterrichten (KOU)

... heisst nicht nur an den  
„durchzunehmenden“ Stoff denken,  
sondern

die Wissens- und Fähigkeitsstrukturen –  
die Kompetenzen –  
in den Blick nehmen, die sich daran  
erwerben, vertiefen und festigen lassen!

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

40

- Ist ein Unterricht, der sich bemüht, die Lernprozesse aller individuellen S&S im Blick zu behalten
- ermöglicht durch gute Lernaufgaben und eine *diagnostisch sensible* Unterrichtsführung den Erwerb von fachlichen **und** überfachlichen (personalen, sozialen, lernmethodischen) Kompetenzen
- ist *differenzierender (personalisierender) Unterricht* und orientiert sich am Vorwissen und am Lernstand individueller Kinder

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

41

- Was ist das **Potenzial** einer Aufgabe / eines Arbeitsauftrags / eines Themas?
- Was ist daran **bildend**? Was können die Kinder lernen?
- Welche „**Verstehensklippen**“ sind zu erwarten?
- Welche **Bearbeitungs- und Sozialformen** ermöglicht die Aufgabe?

→ Welche **fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

lassen sich an der Aufgabe / am Gegenstand durch die Wahl geeigneter Methoden fördern?

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

43

**Attraktive – inhaltlich und methodisch durchdachte – fachliche Arbeitsaufträge und Aufgaben mit dem Potenzial, auch überfachliche Fähigkeiten mit zu fördern**

... als Einstiegs-, Vertiefungs-, Übungs-, Anwendungs- und Überprüfungsaufgaben ...

→ bilden das Rückgrat eines schüleraktiven, kompetenzorientierten Unterrichts

42

→ Welche Kompetenzen lassen sich bei dieser Aufgabe erwerben, kultivieren?

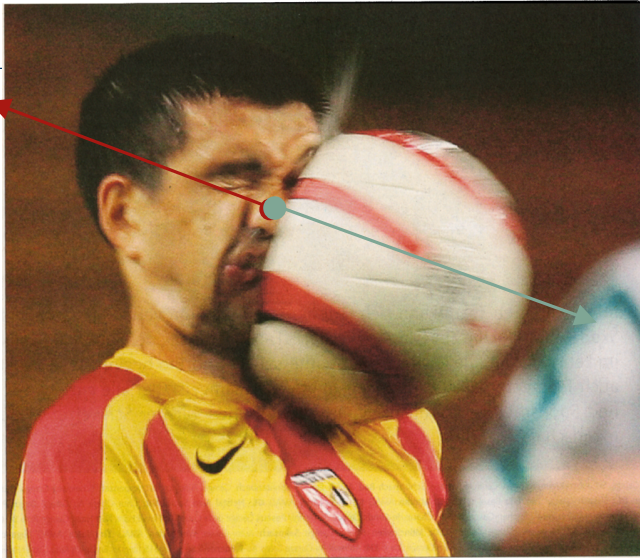


Florentino poliert in einem Sportzentrum auf den Philippinen das laut Guinness-Buch der Rekorde weltgrößte Paar Schuhe. Ein Schuh ist 2,37 m breit und 5,29 m lang.

Aus: Blum, W. Möglichkeiten und Probleme für Modellieren im Mathematikunterricht - Vortrag an der ETH, 14.12.2006

→ Wie gross wäre der Riesenmensch ungefähr, dem dieses Paar Schuhe passen würde? Beschreibe deinen Lösungsweg.

44



...oder bei dieser Aufgabe?

Worin sehen Sie deren „Bildungswert“ oder Potenzial für den Kompetenzaufbau?

*Karriere als Kopfballspieler wird Eric Carriere vom französischen Klub Lens vielleicht noch machen – vorausgesetzt er schreibt sich Grundsätzliches über das Kopfballspiel (z. B. dass der Ball nach Möglichkeit mit der Stirn gespielt wird) hinter die Ohren. Die scheinen das unglückliche Rencontre anlässlich des Uefa-Cup-Spiels gegen Grodzisk Wielkopolski ja unbeschadet überstanden zu haben. (Bild Reuters)*

45

Kraft  $F_1$ , die vom Ball auf Gesicht wirkt

Kraft  $F_2$ , die vom Gesicht auf Ball wirkt

$F_1 = F_2$  (actio = reactio, Newton)

Kraft = Masse x Beschleunigung

Beschleunigung des Kopfes  $a_1 = F_1/m_{\text{kopf}}$

Beschleunigung des Balles  $a_2 = F_2/m_{\text{ball}}$

(Ich verdanke das Beispiel einer Seminarunterlage von Esther Brunner und Barbara Forrer, Universität Zürich, 9.5.2006)

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

46



DVD „Mit dem neuen Lehrplan unterwegs“

Fachbereich: Englisch  
Themen: James Cook, Bollywood-Filme  
Lehrperson: Andy Raas, Schulhaus Waldegg  
Länge: 8 Min.

In Partnerarbeit erzählen sich die Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarschulklasse, was sie über «James Cook» und seinen ersten Kontakt zu den Ureinwohnerinnen und Ureinwohnern wissen. Im Zentrum steht das dialogische und freie Sprechen. Anschliessend vertiefen sie in Gruppenarbeiten verschiedene Lernziele der entsprechenden «Unit» des Lehrmittels «Open World».

Auch beim Auftrag in der 3. Sekundarschulklasse – Szenen aus einem BollywoodFilm in Kleingruppen zu erarbeiten und der Klasse vorzuspielen – wird an der dialogischen und freien Anwendung von Sprache gearbeitet. Sichtbar werden die Ergebnisse eines kontinuierlichen und strukturierten Wissensaufbaus.

Reusser, Universität Zürich

47

Der Begriff des **kompetenzorientierten Unterrichts** bewegt sich nahe am **fachübergreifenden Begriff des „bildenden“, lernwirksamen Unterrichts**,

wie er von Didaktik und Unterrichtsforschung in der Herausarbeitung zentraler **Qualitätsmerkmale seiner Tiefenstruktur** beschrieben wird.

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

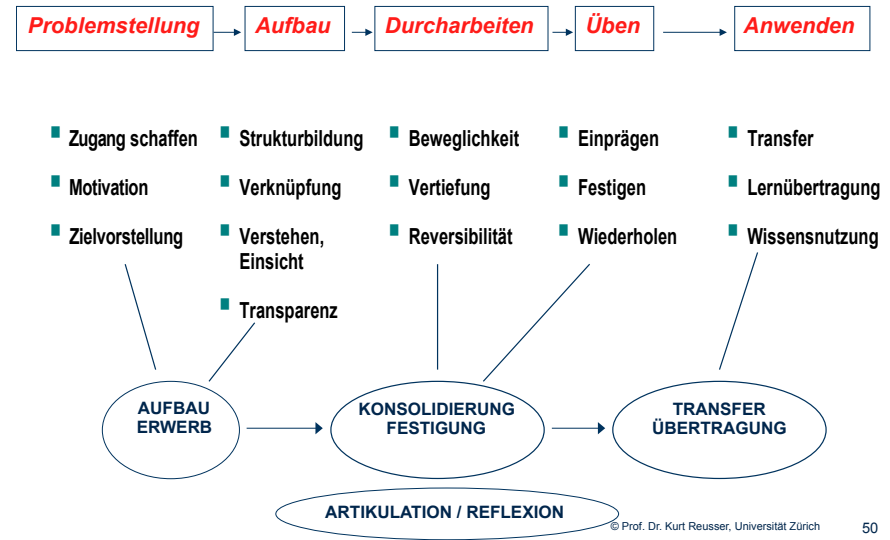
48

## Kompetenzorientierter Unterricht beinhaltet drei zentrale Qualitäten



49

## Kompetenzorientiert unterrichten als Durchlaufen vollständiger Lernzyklen (in Anlehnung an Aebli's PADUA-Modell)



© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

50

## Die Rolle von Lehrpersonen

Lehrpersonen kommt die Aufgabe zu, den (über)fachlichen Kompetenzaufbau **adaptiv**,

*d.h. orientiert am Vorwissen, an den Interessen, Lernvoraussetzungen und –bedürfnissen der S&S*

zu unterstützen und zu begleiten – als **Zeigende / Erklärende / Lerngerüste / Lernbegleiter/innen**

Die Methodenfreiheit bleibt dabei gewahrt!

© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

51

## Starke Lehrpersonen mit erweitertem Funktions- und Rollenverständnis



© Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich

52

→ Wann kann ich als Lehrperson sagen, dass ich die Ziele des Lehrplans erfüllt habe?

→ „You haven't taught until they have learned“!

*«Ich habe meine Lehrverantwortung dann erfüllt, wenn möglichst alle Kinder, Schülerinnen und Schüler die Lernziele (den Grundanspruch) erreicht haben»*

*oder etwas bescheidener ...*

... wenn ich mein bestes gegeben habe, um diesem Ziel nahe zu kommen – d.h., wenn fast alle Kinder (ausser denen, deren Lernziele reduziert wurden) die Kompetenzziele erreicht haben

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

## Übersicht

1. Aufbau und Ziele des Lehrplans Volksschule Thurgau
2. Lern- und Unterrichtsverständnis unter der Leitidee der Kompetenzorientierung
3. Kompetenzorientierter (fachübergreifender) Unterricht als pädagogische Aufgabe
4. Austausch in Murmelgruppen und Wahl eines Vertiefungsthemas

nach der Pause

5. Eingehen auf Vertiefungsthemen

1. Bildungswert und Potenziale von Aufgaben und Lernaufträgen einschätzen
2. Unterstützung und Begleitung von Lernprozessen  
- Die erweiterte Rolle von Lehrpersonen
3. Fachübergreifende Qualitäten einer kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung
4. Prüfen und Rückmeldungen zum Lernerfolg geben

*Der neue Lehrplan knüpft an Entwicklungen der Schule an, die lange vor seiner Einführung ihren Anfang genommen haben:*

- auf Basis eines Verfassungsauftrags. Alle S&S sollen fachliche und überfachliche Grundkompetenzen erreichen!
- Grundbildung als Humankapitel *und* als Investitionsgut der Gesellschaft – Die Volksschule unter Beobachtung. Leistet sie, was sie leisten soll?
- Allen Kindern gerecht werden! Umgang mit Individualität und Vielfalt – Erweiterte Lehr-Lernkultur – Integrative Volksschule
- Für das Leben vorbereiten! Fachliche und überfachliche Kompetenzanforderungen – Wissen, Fähigkeiten und Haltungen – im Wandel!

**→ Diese Anliegen finden im Lehrplan 21 bzw. im Lehrplan Volksschule Thurgau ihren Ausdruck!**

**Wie jeder Lehrplan ist auch der LP Volksschule Thurgau weder für die Ewigkeit, noch ist er perfekt. Es ist**

- ein Lehrplan auf Zeit
- diskutierbar und verbesserungsfähig
- Lassen Sie sich als Lehrerinnen und Lehrer auf den neuen Lehrplan ein. Bleiben Sie neugierig und nutzen Sie die pädagogische Autonomie, die Ihnen auch der neue Lehrplan in sehr hohem Masse gibt!
- Ihre Erfahrungen werden (in ein paar Jahren) zeigen, wie er sich Orientierungsrahmen für Kindergarten und Volksschule bewährt.